

„Leider habe ich es selbst sehen müssen. Ich kam am Gefängnisse vorüber und da rief mich der arme Bruder.“

„Ach, nun ist unser Unglück vollends fertig. Schlimmeres konnte uns nicht mehr treffen,“ versetzte Mutter Regina wieder.

„Aber was soll denn der August Unrechtes gethan haben? Er sagte mir, er sei ganz unschuldig?“

„Gewiß ist er das und es wird auch sicher an den Tag kommen. Aber die Schande und das Herzeleid hat er doch und wir haben's mit,“ erwiderte die Mutter.

Julius mußte noch einige Fragen thun, ehe ihm diese vollständig erzählte, was sich Alles zugetragen habe und wie Alles gekommen sei. Vater Melzer indes sagte kein Wort dazu. Er hielt seine Augen geschlossen. Wäre dies nicht der Fall gewesen, sicher würde ihm nicht entgangen sein, wie Julius bei der Erzählung der Mutter bald todtenblaß wurde, bald wieder über und über glühte, wie ein entlarvter Sünder. Wäre Mutter Regina nur ein klein wenig aufmerksam auf ihn gewesen, hätte er ihr sehr verdächtig vorkommen müssen, denn er stotterte und stockte und wußte nicht, was er dazu sagen und welchen Ton er in seine Worte legen sollte. Alle seine Sinne verwirrten sich. Er trat ans Fenster, um seine gräßliche Beängstigung zu verbergen, dann ging er wieder einige Schritte schüchtern auf und ab, dann warf er wieder einmal eine Frage auf. Es war aber nicht das Loos des Bruders, das ihn so erschütterte, sondern sein Gewissen, sein böses Gewissen trieb ihn hin und her. Sollte er bekennen, oder schweigen? Diese zwei Fragen standen wie zwei geharnischte Streiter vor seiner Seele und kämpften einen heißen Kampf.